Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 175 Freitag, den 30. Juli **1897.**

Italien und der Dreibund.

Die Nachricht, daß der König von Italien auf die Einladung des Kaisers Wilhelm im September einen Besuch in Deutschland machen werde, scheint die französischen Regierungskreise unangenehm berührt zu haben. Es werden deshalb von Italien aus Mittheilungen nach Frankreich gesandt, in welchen man den Eindruck, den die geplante Reise des Königs Humbert dort geübt, dadurch abzuschwächen sucht, daß man ihr jede politische Bedeutung abspricht.

Bemerkenswerth ist in dieser Hinsicht ein römisches Telegramm des halbamtlichen Pariser „Temps“, in welchem es heißt: „In Rom regt man sich keineswegs über die Reise des Königs nach Deutschland auf. Man scheint nicht daran zu denken, daß dieser Besuch in Frankreich sehr übel gedeutet werden und auf der Stelle die Bemühungen derjenigen Leute zum Stillstand bringen kann, welche eine Annäherung zwischen Italien und Frankreich herbeizuführen suchen.“ — Noch einen Schritt weiter geht der „Figaro“. Er erklärt einfach, die Anstrengungen der italienischen tonangebenden Kreise, Frankreich bezüglich der Reise des Königs zu beruhigen, seien völlig überflüssig; denn einmal werde die öffentliche Meinung in Frankreich sich über den Gegenbesuch, so lange er nicht von ähnlichen „aggressiven Demonstrationen“, wie z. B. gelegentlich des Besuches des Prinzen von Neapel begleitet sei, nicht aufregen, andererseits werde aber, welchen Charakter die Reise des Königs auch haben möge, Italien auf den Abschluß eines Handelsvertrages nicht rechnen können, da das französische Parlament jetzt einer Handelsvertragspolitik überhaupt abgeneigt sei. Diese letztere Behauptung widerspricht den Thatsachen; denn daß in letzter Zeit zwischen Italien und Frankreich Verhandlungen zur Herbeiführung einer Annäherung auf kommerziellem Gebiete geführt worden sind, ist aller Welt bekannt und wird ja auch in der Auslassung des Temps zugegeben.

Daß die französische Presse ihrer Mißstimmung über diese Reise Ausdruck giebt, ist begreiflich; ganz unerklärlich muß es aber auf den ersten Blick erscheinen, daß sonst dreibundfreundliche italienische Blätter jetzt plötzlich diese Reise des Königs nach Deutschland gerade mit Rücksicht auf Frankreich bedenklich finden. Die „Tribuna“ beklagt es geradezu, daß man jetzt in Paris sich wieder ärgere, weil der König nach Deutschland gehe, und fragt vorwurfsvoll, ob die Minister sich die Sache gut überlegt haben, die den einen Tag in der Kammer verkündigen, sie hätten das Herz der Franzosen jetzt bald soweit gerührt, daß man auf handelspolitische Zugeständnisse hoffen dürfe, und die am anderen Tag sich gezwungen sehen, einer Reise des Königspaares nach Deutschland zuzustimmen. In deutschen Blättern wird behauptet, Herr Crispi stecke hinter diesen Artikeln, um dem Ministerium Schwierigkeiten zu machen. Mit Recht bemerken hierzu die „B. N. N.“: „Wir glauben das um so weniger, als die Anlehnung Italiens an Deutschland das erste Gebot im politischen Katechismus Crispi's ist.“

Deutschland und die griechische Kriegsentschädigung.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin offiziös gemeldet, daß die Friedensverhandlungen seit einigen Tagen ein schnelleres und erfolgversprechendes Aussehen angenommen haben. Die Grenzfrage ist bis auf geringfügige Einzelheiten erledigt. Dagegen herrscht noch keine Uebereinstimmung über die Art der Geldbeschaffung für die griechischerseits an die Pforte zu zahlende Kriegsentschädigung im Betrage von 4 Millionen türkische Pfund. Der Standpunkt mehrerer Mächte, unter ihnen auch Deutschlands, geht nun dahin, daß die Räumung Thessaliens nicht eher verlangt werden kann, als bis die Kriegsschuld beglichen oder in unanfechtbarer Weise verbürgt ist. Bei der heutigen Finanzlage Griechenlands scheint es ganz ausgeschlossen, daß es eine die sofortige Abzahlung gestattende Anleihe aufbringen kann. Diese würde nur durch eine Bürgschaft der Mächte ermöglicht werden können, und daß dazu zum mindesten in den constitutionell regierten Staaten wenig Neigung vorhanden ist, steht außer Zweifel. Für Deutschland und den deutschen Reichstag die Frage stellen, heißt sie verneinen. Scheint also die Begleichung der Staatsschuld in einer Zahlung ausgeschlossen, so müssen für Theilzahlungen Bürgschaften geboten werden, die nach der Auffassung eines Theiles der Mächte, darunter Deutschland, nur in einer internationalen staatlichen Kontrolle zu finden sind. Niemand kann der Türkei zumuthen, daß sie auf griechische Zahlungsversprechungen hin ihr Pfand, Thessalien, aus der Hand geben soll. Sollte eine solche Bestimmung, die in irgend einer, aber ganz unanfechtbaren Weise die Zahlungen an die Türkei verbürgt, nicht in den Friedensvertrag aufgenommen werden, so dürfte es wohl fraglich werden, ob die deutsche Regierung glauben wird, dem Sultan die Annahme eines Vertrages empfehlen zu können, dessen Durchführung von griechischer Seite mehr als unwahrscheinlich ist.

Zum preußischen Staatseisenbahnwesen

schreiben die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“: „Daß die günstige Wendung, welche in den preußischen Finanzen eingetreten ist und sich namentlich in dem hohen Ueberschusse des Jahres 1895/96 und dem zahlenmäßig noch nicht bekannten, sicher aber erheblich höheren Ueberschusse des Jahres 1896/97 widerspiegelt, zu einem erheblichen Theile aus dem Steigen des Ueberschusses der Eisenbahnverwaltung herrührt, ist neulich bereits dargelegt. Neben der Ermäßigung der Betriebsausgaben spielt naturgemäß die Steigerung des Verkehrs eine sehr beträchtliche Rolle. Aber diese erfreuliche und erfreulicherweise auch noch fortdauernde Hebung des Personen-, wie auch namentlich des Güterverkehrs ist, finanziell betrachtet, keineswegs eine reine Freude, sondern sie bedingt, auch abgesehen von der damit zusammenhängenden Erhöhung der Kosten des Betriebes im engeren Sinne, sehr beträchtliche Mehraufwendungen.

„In wie raschem Tempo auch immer in den letzten vier Jahren die Betriebsmittel der preußischen Staatsbahnen vermehrt worden, so genügt das rollende Material derselben doch noch immer nicht den wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs, und es wird daher darauf Bedacht genommen werden müssen, die nöthigen Mittel bereitzuhalten, damit, wenn die jetzt vergebenen Lieferungen von den voll beschäftigten Lokomotiv- und Waggonfabriken ausgeführt sind, neue Bestellungen erfolgen können. Aber nicht bloß das rollende Material, auch die stehenden Einrichtungen und Anlagen der Bahnen reichen vielfach zur befriedigenden Bewältigung des wachsenden Verkehrs nicht mehr aus. Dies gilt namentlich von einer Reihe von Bahnhöfen, deren Erweiterung und zweckmäßige Einrichtung zum unabweisbaren Bedürfniß geworden ist. Bereits in dem Nachtrage zu dem Staatshaushaltsetat des laufenden Jahres sind einige erste Bauraten für Bahnhofsbauten der bezeichneten Art ausgebracht. Aber mit der Inangriffnahme dieser Anlagen ist dem Bedürfniß noch nicht genügt, der Kreis der zu verbessernden Bahnhofsanlagen ist größer, und es werden daher neben der Fortführung jener Bauten auch eine Reihe neuer Bauten in Aussicht zu nehmen sein.

„Nach den geltenden Verwaltungsgrundsätzen werden die Mittel zur Vermehrung des rollenden Materials der in Betrieb befindlichen Staatsbahnen, soweit dafür nicht der Dispositionsfonds für unvorgesehene Ausgaben der Eisenbahnverwaltung herangezogen werden kann, und für die Erweiterung und Verbesserung der stehenden Anlagen nicht mehr durch Anleihen, sondern durch den Etat flüssig gemacht. Nach beiden Richtungen dürften daher in dem Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung für 1898/99 die nöthigen Mittel ausgebracht werden, und ist daher wahrscheinlich, daß der schon ausnahmsweise hohe Betrag dieses Extraordinariums für das laufende Jahr dabei noch überschritten werden wird.“

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli.

Der Kaiser hat am Dienstag früh mit der „Hohenzollern“ Molde verlassen und ist südwärts gedampft. Am Mittwoch traf der Monarch nach guter Fahrt in Bergen ein. Inzwischen ist die Heimreise fortgesetzt worden.

Die Mittheilung, der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe lasse sein Schloß in Podiebrad (Böhmen) zu dauerndem Aufenthalte herstellen, wird von den Münchener „Neuest. Nachr.“ als unbegründet bezeichnet. Podiebrad sei auch garnicht Besitz des Fürsten, sondern des Erbprinzen zu Hohenlohe.

Der Minister für Handel und Gewerbe Brefeld, sowie der Unterstaatssekretär Lohmann haben sich auf Urlaub begeben.

Eine große Anzahl von Personal-Veränderungen in der preußischen Armee veröffentlicht eine Extraausgabe des Mil.-Wochenbl. Nicht weniger als acht Generalmajore sind in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit Pension zur Disposition gestellt, nämlich Ahlemann, Kommandeur der 11. Inf.-Brig., v. Prittwitz und Gaffron, Komm. der 14. Inf.-Brig., v. Hobe, Komm. der 10. Kav.-Brig., v. Deischau, Komm. der 25. Inf.-Brig., Baron Vietinghoff gen. Scheel, Komm. der 37. Inf.-Brig., Schmidt, Komm. der 15. Feldart.-Brig., Frhr. v. Bernewitz, Komm. der 31. Kav.-Brig. und v. Geldern-Egmond zu Arcen, Komm., der 34. Kav. Brigade. Von diesen erhielten v. Prittwitz, Schmidt und Graf Geldern den Charakter als Generallieutenants.

Bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages war von einem westfälischen Blatte gemeldet

---

Verhängnißvoll.

Novelle von **A. Römer.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Sie hielt inne und barg zusammenschauernd das Antlitz in beide Hände, als ob es ihr schwer falle, fortzufahren in der Beichte ihres unseligen Beginnens. Dann ließ sie die Hände wieder vom Gesicht herabsinken und ein erneuter unendlich liebevoller Blick streifte aus ihren nächtigen Augen das Antlitz des wie erstarrt dastehenden und offenbar seinen eigenen Augen nicht trauenden Manuel.

„Von Tag zu Tag wurde es mir klarer“, fuhr alsdann Annita fort, „daß ich lieber des Himmels Seligkeit einbüßen, als das Weib des Verhaßten werden wolle. Zudem hatte mein Herz ja auch schon seit Langem entschieden und ich liebte Manuel Vidal über Alles. Aber die Eltern blieben hart und alle Versuche, die der wackere Bursche machte, mich zu erringen, wurden nur durch das höhnische Lachen meines Vaters vergolten. Da, am Vorabend der Hochzeit, als mein einziges Flehen zum Himmel nur noch einem gnädigen Tode galt, der mich des gräßlichen Schicksals enthob, traf ich mit Manuel Vidal wie schon oft vorher heimlich und zum letzten Male zusammen. Dort unter der Ulme, wo Ihr zum Richtspruche versammelt sitzet, Ihr Herren vom Rath, ist es gewesen, wo wir zusammengetroffen sind.“

In der Menge begann ein Murmeln halb des Unwillens, halb des aufsteigenden Verdachtes hörbar zu werden und auch die Aeltesten blickten ernster und verschlossener; aber Annita achtete beides nicht. Selten daß sie den Blick vom Boden erhob; ihr einziges Bestreben war darauf gerichtet, möglichst bald den schwer auf ihrer Seele lastenden Betrug zu Ende zu bringen.

„Mein Vater hatte Manuel wieder mit giftigem Hohne behandelt; wenn er fünftausend Realen in blankem Golde einbringen könne, dann sollte ich ihm gehören, also hatte der spöttische Bescheid gelautet. In seiner Herzensangst, mich zu verlieren, drohte der Arme, sich das Leben zu nehmen. Da war mein Entschluß gefaßt. Sollen zwei Menschenkinder unglücklich werden und vielleicht eines frühen Todes sterben um eines Schurken willen, der gar nicht zu leben verdient? dachte ich bei mir. Eilfertig nahm ich Abschied von Manuel, um an das Werk zu gehen. Ich wußte, daß es in der Gewohnheit des schlemmerischen Lopez lag, nach seinen Besuchen im Hause meines Vaters bis zur geschlagenen Mitternacht in der Dorfschänke zu verweilen und erst dann den Heimweg anzutreten. Ich schlich mich, als Alles im Elternhause im tiefen Schlummer lag, bis zur Schänke hin und schaute durch eine Ritze der verhängten Fenster. Das Uebrige zu schildern möget Ihr mir erlassen. Ich lauerte ihm im Hohlweg auf und Gott fügte es, daß Lopez allein um die frühe Morgenstunde seinem Heimathsdorfe zustrebte. Da trat ich ihm in den Weg. Er wich erschreckt zurück, auf eine Begegnung mit mir nicht gefaßt, aber ehe er noch im Stande war, ein einziges Wort hervorzustammeln oder an Arges zu denken, nahm ich alle meine Kraft zusammen und stieß ihm den Dolch mitten in das Herz.“

Ein Schrei der Entrüstung und des Entsetzens durchzitterte die Menge.

„Glaubt ihr nicht, sie lügt!“ schrien Pablo und Manuel wieder wie von einem Geiste beseelt.

Aber Annita schüttelte mit stolzer Geberde das Haupt, während ein Zug finsterer Entschlossenheit um ihre blutlosen Lippen sich ausprägte.

„Nein, ich lüge nicht,“ rief sie und der matte Klang ihrer Stimme bewies, daß es mit ihrer Kraft nunmehr zu Ende war. „Manuel Vidal ist unschuldig und ich bin es allein, die einen Mord auf dem Gewissen hat. Jetzt richtet, Ihr Herren vom Rath und verfahrt mit mir nach meinem Verschulden!“

„Wache ich oder bin ich von Sinnen?“ schrie jetzt Pablo auf, sich verzweifelnd die Haare raufend. „Mein Kind, das ich kenne wie mich selbst, das seit es Jungfrau ist, alljährlich am Marientage die Ehrenkrone hat tragen dürfen, soll eine Mörderin sein? Das ist eine Lüge des Satans!“

Er eilte auf die kraftlos zu Boden Gesunkene und faßte sie mit rauhen Griffe beim Arme, sie halb in die Höhe zerrend.

„Antworte mir beim Dreieinigen Gott!“ schrie er mit verzerrtem Gesicht, während ihm die Augäpfel weit aus den Höhlen hervordrangen. „Bei Deiner Seele Seelenheil frage ich Dich, unglückliches Kind, welcher Teufel hat Dir den Gedanken eingegeben, Dich eines Verbrechens zu beschuldigen, das Dein Herz nicht kennt?“

Das Mädchen hatte die eine Hand vor das Antlitz geschlagen und dieses weitab von dem durchbohrenden Blicke des Vaters gewandt.

„Ich bin die Mörderin!“ hauchte sie mit ersterbender Stimme.

Pablo stieß einen rauhen Schrei aus und beide Hände über dem Kopfe zusammenschlagend, starrte er mit fast irrem Gesichtsausdrucke auf sein Kind. Bisher, in dem alltäglichen Laufe der Dinge hatte er sein eigen Herz nicht verstehen gelernt; jetzt erst, als er im Begriffe stand, sein Kind auf Zeit und Ewigkeit zu verlieren, fühlte er, wie unendlich lieb er dasselbe hatte. Pablo Fuelde war sonst ein stolzer Mann, der sich nicht leicht bloßstellte vor der Oeffentlichkeit. Aber jetzt vergaß er die gaffenden Blicke der lautlos ihn anschauenden Zuschauer; er sah nur seine Tochter und fühlte, wie ihm das Herz unter dem Gedanken brach, da

worden, die deutschen Unterhändler hätten es s. Z. so sehr an Aufmerksamkeit fehlen lassen, daß es den russischen gelungen sei, eine deutscherseits abgelehnte Bestimmung über die Eisenbahntarife in den Vertrag hineinzuschmuggeln. Die „Nordd. Allg. Ztg." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Mittheilung gänzlich aus der Luft gegriffen ist.

Ein Geschenk des Präsidenten Krüger an Deutschland ist durch Vermittelung des Auswärtigen Amts der kgl. geologischen Landesanstalt und Bergakademie in Berlin überwiesen worden. In Transvaal kommt bekanntlich gediegenes Gold nur äußerst selten vor. Unlängst aber wurden einige Blöcke mit solchem gefunden und wegen ihres bedeutenden wissenschaftlichen Werthes von der Transvaal-Regierung zu dem Zwecke angekauft, um befreundeten Staaten für deren Museen zum Geschenk gemacht zu werden. Dabei ist Deutschland in erster Reihe mit berücksichtigt worden; es hat einige Exemplare schönster Golderze erhalten, deren Goldwerth allein — also abgesehen von dem hervorragenden wissenschaftlichen Werthe — auf ungefähr 6000 Mk. geschätzt wird.

Der bekannte bayerische Bauernbündler, Reichstagsabgeordneter Dr. Sigl hatte bekanntlich erklärt, er sei von höchster Stelle autorisirt worden, zu sagen, daß die Bildung eines bayerischen Bauernbundes sehr erwünscht sei, schon um das sich immer breiter machende Preußenthum im Zügel zu halten. Dr. Sigl hat sich bereits selbst veranlaßt gefühlt, seine Aeußerung wesentlich einzuschränken. Und nun wird offiziös aus München gemeldet, daß in dortigen maßgebenden Kreisen eine derartige Aeußerung, wie sie Herr Sigl gebrauchte, überhaupt weder dem Wortlaute noch dem Sinne nach gefallen sei. — Wer nimmt den Preußenfresser Sigl überhaupt noch ernst!?

Die jüngste Eingabe des Bundes der Landwirthe, betreffend zeitweiliges Einfuhrverbot von Brodgetreide, ist, wie nunmehr erst bekannt wird, von den Herren Dr. Hahn, Dr. Roesicke und v. Ploetz verfaßt, abgesandt, veröffentlicht und in der bekannten Weise vertreten worden, ohne daß auch nur die leitenden Vertrauensmänner der Provinzialorganisationen vorher davon in Kenntniß gesetzt worden sind. — Ein solches Vorgehen muß doch mindestens als „haarig" bezeichnet werden.

Unter den Wünschen, die dem neuen Staatssekretär des Reichspostamts ausgesprochen werden, ist auch der der Gründung von Postsparkassen. Der Wunsch ist alt und hat manches für sich. Es wird aber daran erinnert, daß er bisher außerhalb Preußens auf den entschiedensten Widerspruch gestoßen ist. Man sieht nicht mit Unrecht in der Errichtung von Postsparkassen eine unbegründete Konkurrenz gegen die besonders außerhalb Preußens blühenden Sparkassen aller Art.

Auf Veranlassung der Bäckerinnungen werden jetzt auch in Magdeburg und Halle nach dem Vorgehen Berlins Preisnotirungen für Mehl auf Grund thatsächlich abgeschlossener Verkäufe veröffentlicht. Die von den Bäckern eingeführte Maßnahme soll sich übrigens sehr gut bewähren.

Nach der Regelung der Gehälter der höheren und mittleren Beamten dürfte nunmehr wohl auch bald an die Erörterung der Frage herangegangen werden, ob und in welchem Umfange den Förstern eine Erhöhung ihrer Gehälter zu Theil werden kann. Dabei dürfte wohl auch gleich die schon länger erwogene Frage entschieden werden, zu welcher Beamtenkategorie die Förster zu rechnen sind.

Das 1. Garde-Feldartillerieregiment ist von seiner fünfwöchigen Schießübung in Jüterbog, wo mit den neuen Schnellfeuerkanonen die ersten Manöverübungen im Scharfschießen angestellt wurden, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Ausland.

Orient. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Neun Artikel des Friedens-Vertrages sind redigirt. Eine Verständigung der Mächte wegen einer Kontrolle über die Finanzen Griechenlands ist zu erwarten. In türkischen Kreisen wird vielfach behauptet, vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages werde auf eine Regelung der Kretafrage gedrungen werden. — Auf Ansuchen der bulgarischen Regierung hat der französische Marineminister die Entsendung eines Kommandos von Marineoffizieren nach Bulgarien beschlossen. Die Aufgabe derselben wird in Organisation einer bulgarischen Kriegflottille und in der Anlage eines Kriegshafens in Varna bestehen. Das Kommando wird gegen Mitte August nach seinem Bestimmungsorte abgehen und in Varna auf Kosten des Fürsten Ferdinand untergebracht und verpflegt werden.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus setzte Mittwoch die Berathung über die Zuckerprämien fort. Zum Schluß interpellirte der Abg. Sima, ob es wahr sei, daß der Ministerpräsident Baron Banffy, als er jüngst vom Könige empfangen wurde, von diesem die Ermächtigung erbeten habe, im Wege der Abänderung der Hausordnung die Redefreiheit des Parlaments einzuschränken. Wenn dies wahr sei, so wäre dies eine Einmengung der Krone in die autonomen Rechte des Parlaments. Baron Banffy erwiderte sofort, daß von einer solchen Ermächtigung hier im Hause niemals die Rede gewesen sei. Die von dem Abgeordneten Sima aufgeworfene Frage entbehre jeder Grundlage. Er, der Ministerpräsident, habe von dem Könige eine solche Ermächtigung weder erbeten noch erhalten, jedoch schließe dies keineswegs aus, daß die Regierung die jetzige Hausordnung, falls dieses im Interesse einer ersprießlichen Thätigkeit des Parlaments angezeigt erscheinen würde, aus eigener Initiative einer Revision unterziehen werde.

Amerika. Dem „New-York Herald" wird aus Washington gemeldet: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Honolulu, Sewall, theilte auf dem Drahtwege über San Francisco mit, daß die Engländer die 1000 Meilen südwestlich von Hawaii gelegene Palmyra-Insel besetzt hätten. Dem „Reuter'schen Bureau" in London wird jedoch mitgetheilt, die Meldung des „New-York Herald", wonach die Insel Palmyra kürzlich von den Engländern in Besitz genommen sei, sei durchaus irrig, da diese Insel sich bereis seit dem Jahre 1888 in britischem Besitz befinde.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 28. Juli. In der Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurde der 1898 ablaufende Kirchen-Kassen-Etat auf ein Jahr verlängert und die Umlage für 1897/98 wie im Vorjahre festgesetzt. — Der Magistrats- und Polizeisekretär Makowski ist zum stellvertretenden Amtsanwalt ernannt. — Nach zweijähriger Ruhepause waren vorgestern die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zu einer Generalversammlung einberufen. Von allen Mitgliedern wurde dies freudig begrüßt. Die neuen, von einer Kommission ausgearbeiteten Satzungen wurden berathen.

— **Briesen**, 28. Juli. Bürgermeister v. Gostomski ist vom 5. bis 25. August beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Steuerinspektor Müller vertreten.

— **Culm**, 28. Juli. Bei Schöneich soll in diesem Sommer an der Weichsel ein großes Deckwerk gebaut werden, wozu die Gemeinden das Strauchmaterial liefern. An mehreren Stellen des Deiches werden im Laufe der Zeit solche Deckwerke gebaut werden müssen, da der Strom durch Unterwaschungen die Dammkörper sehr beschädigt.

— **Aus dem Culmer Lande**, 27. Juli. Ein Zechpreller auf dem Fahrrad ging vor einigen Tagen dem Gastwirth in Schöneich durch. Um ein wenig auszutreten, ging der junge Mensch auf den Hof, dann um das Gehöft nach vorn und ließ, sich auf das Rad schwingend, dem verblüfften Gastwirthe das Nachsehen.

— **Marienwerder**, 28. Juli. Am 20. Mai wurde die Glasermeisterfrau Laura Richter von hier vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 200 Mk. Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Sachverhalt, wie ihn das Urtheil wiedergiebt, ist folgender: Am 8. August v. J. war bei der Angeklagten Kaffeegesellschaft. Hierbei erzählte nun eine Frau K. von einigen Mädchen, die unter Sitten-Kontrolle ständen, auch gelegentlich vom Polizei-Kommissar aus dem Schützenhause ausgewiesen seien. Namen wurden von Frau K. nicht genannt. Nach einigen Tagen fragte eine Frau S (auch von der Kaffeegesellschaft) die Angeklagte, wer denn die Mädchen seien. Die Angeklagte nannte die Namen und fügte noch einige ehrenrührige Bemerkungen hinzu. Das Schöffengericht erkannte mit Rücksicht auf die grobe unbegründete Ehrabschneidung auf die empfindliche Geldstrafe. Die Frau K., die in der Kaffeegesellschaft auch eine Aeußerung gethan hat, und Strafverfolgung fürchtete, obgleich ihre an sich harmlose Aeußerung eine Bestrafung kaum fürchten ließ, ist in Folge dieser Aufregung geisteskrank geworden und befindet sich noch in der Irrenanstalt. Die Angeklagte hatte gegen das Urtheil Berufung eingelegt und Zeugen benannt, die namentlich das Zeugniß der S.'schen Eheleute entkräften sollten. Dies ist ihr aber nicht gelungen. Die Strafkammer in Graudenz sah vielmehr in Uebereinstimmung mit dem Vorderrichter den Sachverhalt als erwiesen an, wie er im ersten Urtheil niedergeschrieben ist, und verwarf die eingelegte Berufung.

— **Elbing**, 27. Juli. Das erste von den zuletzt durch die deutsche Marineverwaltung bei der Firma Schichau bestellten 8 Torpedobooten verließ gestern Elbing, um von Pillau aus seine Probefahrten zu machen. Das Boot hat die Bezeichnung S 82. Das Torpedoboot S 83 liegt im Aschofsgraben und erhält seine Ausrüstung. Morgen soll S 84 vom Stapel laufen. Die Torpedoboote sollen eine Geschwindigkeit von 25 Knoten die Stunde haben. — Einem Kindesmorde ist man auf die Spur gekommen. Gegen Abend fanden spielende Knaben im Elbingflusse in der Nähe des Ufers einen in einen Bettbezug eingenähten Gegenstand, welcher mit einem Ziegelsteine beschwert war. Man zog den Gegenstand aus dem Wasser und öffnete die Hülle. Das Packet enthielt eine Kindesleiche, welche in Lappen eingewickelt war. — Der heute Mittag nach Miswalde abgelassene Personenzug hatte zwischen Elbing und Eschenhorst einen Unfall. Der Besitzersohn Pauls aus Markushof, welcher sich in dem Vorraum des Wagens aufhielt, fiel während der Fahrt aus dem Wagen. Als Mitreisende dies bemerkten und den Zug zum Stehen bringen wollten, fehlte eine Nothleine wie auch eine Bremse an dem betreffenden Wagen. In Eschenhorst angelangt, setzte man die Station Elbing hiervon in Kenntniß. Die Strecke wurde abgesucht und fand man den Verunglückten mit erheblichen Verletzungen.

— **Königsberg**, 28. Juli. Die hiesige Sternwarte, seiner Zeit unter Bessel so berühmt, ist im Laufe der letzten Jahrzehnte etwas zurückgeblieben. Nachdem in diesem Frühjahr ein neuer höherer und größerer Beobachtungsthurm an die alte Sternwarte angebaut war, ging man daran, auch die instrumentalen Hilfsmittel zu verbessern bezw. durch neue zu ersetzen. Das neue Fernrohr wird ein Objektiv von 13 Zoll (325 mm) Durchmesser erhalten, wodurch nicht allein die Zahl der in ihm sichtbaren Gestirne erheblich wächst, sondern auch stärkere Vergrößerungen (bis 800-fach) ermöglicht werden. Zur Zeit giebt es in Deutschland nur ein größeres Fernrohr (in Straßburg).

— **Memel**, 28. Juli. In mehreren russischen Grenzdörfern sind bei Gelegenheit beabsichtigter Auswanderung Bauernunruhen entstanden, so daß russisches Militär einschreiten mußte. Es erfolgten viele Verhaftungen und bei dieser Gelegenheit wurde eine Anzahl Personen verwundet.

— **Memel**, 28. Juli. Einen grausigen Fund machte Sonnabend Nachmittags ein in der Nähe des Sandkruges am Haffufer dem Angelsport obliegender Herr, indem er an der Angel zu seinem nicht geringen Entsetzen eine männliche Leiche aus der Tiefe emporzog. Es war, wie sich später herausstellte, die Leiche des bei dem Dünenaufseher Herrn Schiweck in Dienst stehenden Kutschers, Albert Rahn. R. war am Freitag mit einem Fuhrwerk von Hause fortgefahren, aber nicht mehr zurückgekehrt. Beim Nachforschen fand man Wagen und Pferde am Haffufer stehen. Unweit davon lagen die Kleider des R., so daß angenommen werden darf, daß der junge Mensch ein Bad nehmen wollte und dabei seinen Tod gefunden hat.

— **Inowrazlaw**, 28. Juli. Der Klara Amanda Wildmann und der Martha Hedwig Wildmann hierselbst ist die Genehmigung ertheilt worden, fortan den Familiennamen „Sigmanski" zu führen.

Nakel, 27. Juli. Dem Gewerksmeister Rinow aus Thorn, der hier die neue Netzebrücke und die Interimsbrücke baut, ist auch der Zuschlag zum Abbruch der alten Netzebrücke ertheilt worden. Er erhält hierfür das alte Material und 1500 Mark. Die Brücke ist binnen 14 Tagen vollständig zu entfernen, auch müssen die gemauerten Pfeiler bis auf den Grund fortgenommen werden. — Die hiesige Gasanstalt läßt neben dem alten Gasometer, der 280 Kubikmeter enthält, einen neuen von 400 Kubikmeter Inhalt bauen, welcher in kurzem fertiggestellt sein dürfte. Die Anlage kostet gegen 23000 Mark. Auch hat die Anstalt eine Verstärkung der Gasleitung dadurch veranlaßt, daß sie die Rohre der Brombergerstraße mit denen der Berlinerchaussee durch Rohrlegung in der Lindenstraße verbunden hat. Diese neuen Einrichtungen werden hoffentlich unserer Stadt ein besseres und sicheres Licht verschaffen. Gleichzeitig wird die Gasanstalt noch zwei neue Laternen an der Wilhelmstraße und zwar an der Münchauschen Seite aufstellen und die beim Pastorhause befindliche Laterne an dem Wohngebäude des Schlossermeisters Karow in dieser Straße anbringen. Hierdurch wird die Passage an dieser Seite gut beleuchtet sein. — Ein junger Landwirth, der am vergangenen Sonntag auf Anstand zu gehen beabsichtigte, mußte auf dieses Vergnügen Verzicht leisten, da sich beim Abwischen der Büchse diese entlud und ihm den mittelsten Knochen des kleinen Fingers linker Hand so beschädigte, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— **Posen**, 28. Juli. Der Gattinmörder Maurer Moll, der sich bekanntlich selbst schwer verletzt hat, befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß er voraussichtlich mit dem Leben davonkommen dürfte. Nach seiner Wiederherstellung wird er auf seinen geistigen Zustand untersucht werden.

— **Aus der Provinz Posen**, 27. Juli. Der Geistliche Palkowski von Schroda (früher in Schneidemühl) hatte für gestern Nachmittag einen Kinderspaziergang nach dem benachbarten Zrenica'er Wäldchen arrangirt, ohne die hierzu erforderliche Erlaubniß eingeholt zu haben. Da sich zu dem Vergnügen auch eine größere Anzahl erwachsener Personen eingefunden hatte und roth-weiße Fahnen geführt wurden, sah sich der Kommissarius veranlaßt, das Fest zu inhibiren. Der Festplatz wurde darauf von den Anwesenden verlassen, doch fand man sich in der Stadt zusammen und brachte unter Absingen polnischer Lieder dem Prälaten Dr. v. Jazdzewski eine Ovation dar. Die aufgebotene Gendarmerie war nicht im Stande, die aufgeregte Menge im Guten auseinander zu bringen, und es war bereits blank gezogen worden, als Herr von Jazdzewski erschien, auf dessen gütliches Zureden dann das Publikum auseinander ging.

5. Westpreußisches Provinzial-Bundesschießen.

Marienburg, 27. Juli.

Zu den bisherigen Berichten sei noch nachgetragen: Das Schießen auf die „Provinzial-Scheibe Marienburg" um die angesetzten Ehrenpreise ergab folgendes: Kreisbaumeister Dürau-Schlochau (erster Preis, gestiftet von der Gilde Marienburg): Uhrmacher Jordan-Briesen (zweiter Preis, gest. von der Gilde Marienburg); Maschinenfabrikant Wigand-Marienburg (gest. von Fr. Wilhelm-Gilde-Danzig); Oberbüchsenmacher Turath-Danzig (gest. von Gilde Dirschau); Fleischer-Graudenz (gest. von Gilde Marienwerder); Restaurateur Kamke-Danzig (gest. von Gilde Culm); Restaurateur Kurz-Marienburg (gest. von Gilde Graudenz); Steinsetzmeister Goetze-Graudenz (gest. von Gilde Rosenberg); Klempnermeister Glogau-Thorn (gest. von Gilde Thorn); Kaufmann v. Wolff-Dirschau (gest von Gilde Pr. Stargard); Waffenfabrikant Kabel-Danzig (gest. von Gilde Pr. Stargard); Schuhmachermeister Bühlow-Marienburg (gest. von Gilde Neuteich); Wusowier-Berent (gest. von Gilde Konitz); Kaufmann Lerch-Graudenz (gest. vom Deutschen Schützenbund); Waffenmeister Weiler-Pr. Stargard (gest. von Gilde Briesen); Oekonom Prellwitz-Graudenz (gest. von Gilde Schwetz); Garderobenhändler Schmidtke-Culm (gest. von Gilde Graudenz); Sauerbrei-Culm (gest. vom Prov.-Schützenbund); Kaufmann Pasewark-Marienburg (gest. von Gilde Elbing); Schmiedemstr. Adloff-Marienwerder, Friseur Neumann-Graudenz (gest. v. Gilde Berent). — Auf der Ehrenscheibe „Winrich v. Kniprode", auf welcher die von Privaten oder Freunden gestifteten Ehrengaben ausgeschossen wurden, war das Ergebniß folgendes: Philipp-Mewe erster Preis (gest. von der Stadt Marienburg); Kaufmann Hellwig-Thorn (gest. von der Ordensbrauerei Marienburg); Kaufmann Radtke-Culm (gest. von Juwelier Bischoff-Marienburg); Klempnermeister Schultz-Thorn (gest. von Dr. Wilczewski-Marienburg); Restaurateur Wiegand-Dirschau (gest. von Kaufmann Meißler-Marienburg); Bäckermeister Doeppner-Marienburg (gest. von Kaufmann Meißler); Jankowski-Braunsberg (gest. von den Frauen Marienburgs); Dekorateur Scheidchen-Marienwerder (gest. von Panknin-Kalthof); Millack-Danzig (gest. von Stamm-Marienburg); Pfeiffer-Danzig (gest. von Schützenfrauen Marienburgs); Schornsteinfegermeister Podorf-Graudenz (gest. von Photograph Stamm-Marienburg); Dachdeckermeister Hocker-Schwetz (gest. vom Kegelklub Gemüthlichkeit Marienburg); Schadtat-Strasburg. — Eine noch nachträglich von dem Elbinger Schützen-Verein eingelaufene Ehrengabe erhielt Polizei-Inspektor Zeltz-Thorn. — Das vom Bunde gestiftete Ehrenkreuz für den besten Schützen auf allen drei Ehrenscheiben erhielt Herr Sauerbrei-Culm, der mit drei Schüssen 153 Ringe (50+50+53) erzielte. — Schließlich erhielt noch Kaufmann Hellwig-Thorn die Erste Bundesmedaille für den besten Freihandschützen auf der Scheibe „Tell".

Lokales.

Thorn, 29. Juli 1897.

* [Personalien beim Militär.] v. Phuhlstein, Generalmajor und Commandeur der 43 Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum Generallieutenant zum Commandeur der 36. Division in Danzig ernannt; Kämper, Oberst und Commandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 in Danzig, unter Stellung à la suite des Regiments, zum Commandeur der 15. Feldartillerie-Brigade ernannt; v. Humbracht, Oberst à la suite des Ulanen-Regiments Nr. 4 und Commandeur der 4. Cavallerie-Brigade, zum Generalmajor befördert; Strübing, Major und Bataillons-Commandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 61, unter Beförderung zum Oberstlieutenant, als etatsmäß. Stabsoffizier in das Infanterie-Regiment Nr. 51 versetzt; Lehmann, Major aggreg. dem Füsilier-Regiment Nr. 36, als Bataillons-Commandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 61 einrangirt; Remitz, charakteris. Port.-Fähnrich vom Infanterie-

---

diese sich der Mordthat schuldig gemacht und ihr junges blühendes Leben dadurch verwirkt haben könne. Mächtig arbeitete die Brust des Mannes auf und nieder und seinen sonst so stolz geschlossenen Lippen entrang sich ein tiefinnerliches Stöhnen. Plötzlich warf er sich neben seiner Tochter auf die Kniee und faltete wie zu brünstiger Bitte die Hände gegen dieselbe.

„Annita, Gott im Himmel hört's, was Du gesagt!" kam es in gebrochenen Lauten über die Lippen des Mannes. „Bei seinem hochheiligen Namen beschwöre ich Dich, sage es, daß es ein böser, unseliger Wahn ist, was Du gesprochen!"

Das Mädchen wandte gewaltsam ihr Antlitz von demjenigen des Vaters ab. Sie sprach kein Wort, aber dem Erzittern ihrer ganzen Gestalt war der Kampf anzusehen, welcher ihr Innerstes erschütterte.

„Annita, sei barmherzig!" schrie der gefolterte Mann von Neuem auf, wieder mit flehender Geberde beide Hände gegen die Unselige ringend, „sag', daß es nicht wahr ist, das unerhört Gräßliche!"

Es war unheimlich stille in der Runde geworden und Aller Augen hingen an dem Mädchen.

Eine lange Weile vermochte Annita keinen Laut von sich zu geben. Die Aufgabe, mit Aufopferung ihrer selbst den Geliebten vor Schmach und Tod zu retten, erschien ihr beinahe gar zu hart und das verzweifelte Flehen des Vaters, von dessen Lippen sie bisher nur strenge, stolze Worte zu vernehmen gewohnt gewesen war, schnitt ihr tief in die Seele. Aber als ihr Blick wieder auf Manuel fiel, der in geringer Entfernung von ihr gleichfalls auf die Knie niedergesunken war und sie noch immer wie geistesabwesend anstarrte, zog wieder Festigkeit in ihr foltergequältes Herz. Hastig sprang sie vom Boden empor und es voll ängstlicher Scheu vermeidend, das Antlitz des Vaters mit einem Blicke zu streifen, rief sie mit erhobener Stimme:

„Richtet mich, Ihr Herren vom Rath, denn ich bin die Mörderin!"

Die Wirkung ihrer Worte war nunmehr eine ungeheure. Das Volk, das bisher wie alpbelastet in dumpfem Schweigen verharrend dagestanden war, brach in lang anhaltendes Schreien aus. Vergebens war es, daß Pablo aufschnellte von den Knien und bald im Zorne der Tochter fluchte, bald vor den versammelten Aeltesten sich von Neuem niederwarf und mit schmerzgebrochener Stimme um Gnade für die Verbindung flehte. Ein unheimlicher, fast fanatischer Zug prägte sich auf dem Gesichte des Alcalden aus und mit strenger Stimme gebot er der Versammlung Schweigen. Dann ließ er durch die Vögte den Angeklagten sowohl als auch Annita bis hart vor seinen Stuhl herführen und begann mit Beiden ein strenges Verhör.

Thränenden Auges erklärte Manuel, daß nimmermehr die Geliebte an der Mordthat betheiligt sei; er wolle nicht länger leugnen, sondern es gestehen, daß er es sei, einzig und allein er, welcher Lopez erstochen habe. Es könne ja auch nicht anders sein, denn bei ihm habe man die Summe Geldes gefunden, welche dem Eidschwur rechtlicher Zeugen zu Folge dem Ermordeten gehört habe. Man solle ihn den Tod, den er reichlich verdient, erleiden lassen, aber nur Annita freigeben, denn es sei sonnenklar, daß nur die Liebe zu ihm und die Hoffnung, ihn zu erretten, sie auf den gräßlichen Gedanken gebracht habe, sich als die Schuldige anzugeben.

Der Alcalde schüttelte zu seinem herzbewegenden Flehen mit ungläubigem Gesichtsausdrucke den Kopf und auch auf die gegentheiligen Bitten Annitas behielten seine Augen den kalten Glanz.

„Es wird Tag in der Nacht des Verbechens," rief der Alcalde mit starker Stimme. „In unseliger Verblendung haben die Beiden sich verleiten lassen, eines Andern Leben zu morden. Wer kann noch zweifeln, daß es die verbrecherische Hand des Burschen war, welche den Dolch führte, und daß der tückische Sinn der doppelzüngigen Dirne ihn angestachelt hat zu dem gräßlichen Vorhaben? Sie glaubten Beide, durch trügerisches Spiel unsere Herzen bethören und frei von der Strafe ausgehen zu können. Aber Gott im Himmel ist gerecht und hat es gefügt, daß die Schuppen von unseren Augen gefallen sind und das Blendwerk der Hölle zunichte geworden ist. Ich sage Euch, Ihr Aeltesten der Gemeinden, diese Beiden sind des Todes schuldig!"

„Sie sind des Todes schuldig!" riefen die Richter wie aus einem Munde. Auf einen Wink des Alcalden reichten die Vögte die Urnen zum Urtheilsspruche umher und nach erfolgter Auszählung ergab es sich, daß lauter schwarze Kugeln in den Gefäßen lagen.

Die beiden Liebenden waren einstimmig zum Tode verurtheilt!

Jetzt reckte sich der Alcalde zu seiner ganzen Höhe empor und verkündete mit weithin schallender Stimme, daß noch ehe die Sonne am nächsten Morgen aufgehen würde, die beiden Schuldigerklärten vereint den Tod durch Herabstürzen von der Felsenwand als Sühne ihrer ungeheuerlichen Missethat erleiden sollen.

Pablo Fuelde geberdete sich wie ein Verzweifelter; er raufte sich die Haare aus und warf sich dann von Neuem vor den Richtern auf den Erdboden nieder.

„Um Jesu Blut, seid barmherzig!" stammelte er in kaum verständlichen Lauten hervor. „Wenn meine Tochter schuldig ist, so schließt sie zeitlebens in ein Kloster ein, damit sie hinter den Mauern ihre Missethat büßen möge, aber tödtet dieses junge, kaum erblühte Leben nicht, um meines grauen Haares willen, des langen Lebens halber, das ehrbar und in strenger Zucht hinter mir liegt, seid barmherzig!"

Der Alcalde schaute mit finsterem Blicke auf den Darniederliegenden. (Fortsetzung folgt.)

Regiment Nr. 61, in das Infanterie-Regiment Nr. 111 versetzt; Beck, Hauptmann vom pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, von der Stellung als Compagnie Chef entbunden. — Befördert sind zu Second-Lieuts. die Port.-Fähnriche Spiegel, Bade vom Infanterie-Regiment Nr. 21, v. d. Marwitz, Rosteucher-Fritsche vom Infanterie-Regiment Nr. 61, Hoffmann vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11, Knopf vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Sprenger, Datschewsky vom pomm. Pionier-Bataillon, Nr. 2. — Frhr. v. Tauchnitz, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 61, mit seiner Pension, der Abschied bewilligt.

= [Ehejubiläums-Medaille.] Dem pensionirten Lehrer Franz Grabowski hierselbst, welcher diesen Dienstag mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit beging, ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen und durch Pfarrer Schmeja in feierlicher Weise überreicht worden.

+ [Prämie.] Dem Arbeiter Gustav Bartlewski aus Stewken, welcher am 10. Juni d. Js. den Bäckergesellen Dominik N. — der sich in selbstmörderischer Absicht von der Weichselbrücke herab in den Weichselstrom gestürzt hatte — mit Muth und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr aus der Weichsel gerettet und am Ufer aldann an dem N. auch noch von Erfolg gekrönte Wiederbelebungsversuche unternommen hat, ist hierfür vom Regierungspräsidenten eine Prämie von 30 Mk. bewilligt worden.

+ [Auszeichnung.] Wie noch erinnerlich sein dürfte, kenterte an einem Sonntag im vergangenen Sommer in der Nähe von Schlüsselmühle ein Segelboot, welches von Fremden — Damen und Herren —, die eine Vergnügungsreise hierher nach Thorn unternommen hatten, besetzt war. Die Insassen des Bootes fielen sämmtlich ins Wasser, konnten aber schließlich nach harten Anstrengungen doch alle gerettet werden und am Abend die Rückreise nach ihrem Heimathorte antreten. Bei diesem Rettungswerk hat sich damals der jetzt in Inowrazlaw wohnhafte Ingenieur Karl Doineh besonders hervorgethan, und es ist ihm dafür nunmehr das Verdienstehrenzeichen für Rettung aus Gefahr verliehen worden.

= [Victoria-Theater.] Die gestrige Aufführung der Suppé'schen Opperette „Fatinitza" mit Frl. Emma Frühling aus Berlin in der Titelrolle gestaltete sich wohl zu der glänzendsten, welche die Saison bisher aufzuweisen hatte. Ein so vorzügliches Zusammenspiel, wie gestern und eine so glänzende Ausstattung hatten wir bisher wohl kaum zu beobachten Gelegenheit, und es gebührt der strebsamen Direktion für diese glänzende Darbietung aufrichtiger Dank. Frl. Frühling war, wie stets, bezaubernd und wurde demgemäß denn auch wieder mit anerkennendem Beifall förmlich überschüttet; aber auch die ständigen Mitglieder unserer Gesellschaft boten Ausgezeichnetes. In erster Linie sei Herr Direktor Stickel genannt, der als Kriegsberichterstatter von Golz von köstlichem Humor war, ferner Herr Kicker in der derbkomischen Rolle des Generals Kantschukoff, Fräulein Hanke als Lydia, Herr Raven-Schwab als Steipan, Herr Butenuth als Izzet-Pascha etc. etc. Wir wünschen der Direktion, daß auch der Besuch in Zukunft stets so gut sein möge, wie gestern, denn das Haus war außergewöhnlich stark besetzt. — Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Die reizende Operette „Zigeunerbaron" wird nochmals ihre lieblichen Weisen erklingen lassen, und zwar diesen Freitag zu bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze. Wiederholungen können wegen Reichhaltigkeit des Spielplans an Novitäten und Neueinstudirungen nicht stattfinden, und erwartet die Direktion sowohl wegen der beliebten Operette wie auch der kleinen Preisen zahlreichen Besuch.

= [Gebrauchsmuster.] Auf einen Petroleumofen mit verstellbarem, die Anzündöffnungen zeitweise verdeckendem Schieber ist für Otto Römer in Danzig; auf einen Bettfedern-Durchgangskasten mit herabklappbarem Fenster, verschließbarem Trichter und Vorrichtungen, um oben den Federnsack und unten das Inlet dicht befestigen zu können, für Paul Kurtz in Bromberg; auf einen Schutzstreifen an Lefaucheux Revolvern, bestehend aus einer von der Revolverwand ausgehenden metallenen Ueberdachung der Patronen-Zündstifte für Werner Fisch in Bromberg ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

+ [Die Tage der großen Schulferien] eilen mit raschen Schritten ihrem Ende zu. Wie nun schon seit einer ganzen Reihe von Jahren, hat sich auch heuer der Monat Juli nicht entfernt so benommen, wie es ihm als Ferien- und Erntemonat zukäme, er hat mehr Regen als Sonnenschein gebracht und so manchen Ferienausflug recht gründlich zu Wasser gemacht. Aber er macht es wohl auch trotz dieser schlechten Censur im nächsten Jahre kaum besser; und da die Strafe bessernden Einfluß nun einmal nicht verspricht, so wollen wir uns mit dem im eigentlichsten Sinne „verflossenen" Monat Juli nicht mehr lange herumärgern, sondern uns der kommenden Monate August und September freuen, die ja nach aller Wetterkundigen Urtheil den puren Sonnenschein enthalten und entfalten sollen. Auf den Getreidefeldern hat freilich der Julireegen so unangenehme Spuren hinterlassen, daß man ihn nicht so leicht vergessen kann, der angerichtete Schaden soll für die Betroffenen ein sehr empfindlicher sein und zum Theil garnicht durch die nun günstigere Aussichten eröffnende Kartoffel- und Rübenernte gedeckt werden können. Auf den Schulbänken wird es nun bald wieder lebendig; Anfangs hält es ja schwer, die goldene Ferienzeit zu entbehren und in der engen Schulstube der ernsten Pflicht des Lernens nachzukommen. Die Unaufmerksamkeit der ersten Schultage nach den großen Ferien ist eine historische Thatsache, an der nicht zu rütteln ist. Den Traumverlorenen umgaukeln noch Tage lang die frohen Bilder der Ferienerinnerung und dem Lehrer wird es nicht leicht, auch die letzten dieser Bilder zu verscheuchen. Nach wenigen Tagen tritt dann die Wirklichkeit in ihr Recht, und es arbeitet sich nach der Ferienerholung denn doch frischer und leichter als zuvor.

— [Baden gleich nach dem Essen] wird von den Aerzten stets verboten. Bei normaler Verdauung ist der Blutumlauf am stärksten auf Magen und Eingeweide gerichtet, während andere Organe, namentlich das Gehirn, verhältnißmäßig blutarm sind und die Thätigkeit des Herzens und der Lungen durch den ausgedehnten Magen beeinträchtigt wird. Die natürliche Folge des Eintauchens in kaltes Wasser ist dann, daß das auf der Oberfläche befindliche Blut noch mehr auf die inneren Organe, Herz und Lungen, zurückgedrängt wird. Ist dann das Herz nicht stark genug, um das Gleichgewicht wieder herzustellen, so geräth es ins Stocken und eine Ohnmacht oder der Tod ist die Folge. Es ist daher gerathen, nach einem schweren Mahle anderthalb oder zwei Stunden zu warten, ehe man ins Bad geht.

= [In Sachen der Alters- und Invaliditätsversicherung] hat das Reichsversicherungsamt entschieden, daß auch die Thätigkeit der von der Postverwaltung beschäftigten Scheuerfrauen versichert ist, soweit sie sich auf das Reinigen von Räumen bezieht, in denen der technische Betrieb oder der damit zusammenhängende Verkehr des Publikums in die Erscheinung tritt. Dagegen unterliegt das Reinigen von Räumen, in denen keinerlei „Betrieb", sondern nur eine bureaumäßige Verwaltung stattfindet (wie z. B. meistens bei den Räumen der Oberpostdirektionen zutreffen mag) nicht der Versicherungspflicht.

— [Wichtig für Jagdpächter] ist eine vom Kammergericht in Berlin in der Revisionsinstanz getroffene Entscheidung, wonach eine vom Kreislandrath erlassene Polizeiverordnung, die ohne vorherige Genehmigung der Gemeindebehörde die Afterverpachtung der Jagd und die Ausstellung von Jagderlaubnißscheinen gegen Entgelt bei Strafe verbietet, rechtsgiltig ist.

+ [Weichseldurchstichsbau.] Die Minister der öffentlichen Arbeiten und für Landwirthschaft haben bestimmt, daß die königl. Ausführungskommission für die Regulirung der Weichselmündung sämmtliche Bauwerke des Weichseldurchstichs an die Strombau-Verwaltung zu übergeben hat. Der Uebergabe-Termin ist auf den 31. Juli festgesetzt. Alle noch ausstehenden Ausbesserungs- und Ergänzungsbauten werden von der Strombau-Verwaltung zur Ausführung gebracht; die Ausführungs-Kommission hat die Rechnungsarbeiten und die noch schwebenden Prozesse bis zum 1. Januar k. Js. zu Ende zu führen.

* [Das Sammeln von Geldbeiträgen] zu Ehrengeschenken an Vorgesetzte ist den Eisenbahnbeamten vor einiger Zeit verboten worden, weil es mehrfach zu Unzuträglichkeiten geführt hatte. Jetzt sind vom Minister diese Sammlungen auch für alle diejenigen Fälle verboten worden, in denen es sich nur um Ehrengeschenke an Kollegen („Mitbeamte") handelt. Hiervon sollen zwar unter besonderen Umständen Ausnahmen zuläßig sein, jedoch immer nur mit besonderer Genehmigung der Eisenbahndirektion.

V [Gegen die Maul- und Klauenseuche] soll der „Deutsch. Tagesztg." zu Folge, von dem Thierarzt Hecker in Ermsleben ein Schutz- und Heilmittel erfunden sein, das mit äußerst günstigem Erfolge zur Anwendung gekommen sei. Thierarzt Hecker hat sich auf direkte Anfragen bereit erklärt, so lange Vorrath vorhanden ist, das Schutzmittel, wie bisher, zu Versuchen frei zur Verfügung zu stellen.

* [Die Annahme von Nebenbeschäftigungen Seitens der Eisenbahn-Beamten] soll von jetzt ab einer ganz besonders strengen Kontrole unterworfen werden, denn während bisher alle Nebenbeschäftigungen, die von den Bahnbeamten ohne Entschädigung ausgeführt wurden, keiner Genehmigung bedurften, sollen nach einer jetzt ergangenen Bestimmung des Eisenbahn-Ministers fortan auch solche Nebenbeschäftigungen, mit denen eine Vergütung nicht verbunden ist, niemals ohne besondere schriftliche Genehmigung der vorgesetzten Eisenbahn-Direktion oder, falls es sich um höhere Beamte handelt, des Direktions-Präsidenten übernommen werden.

× [Das unbedingte Verbot des Gebrauchs der Waffen] seitens der Forst- und Jagdschutzbeamten gegen fliehende Frevler ist vom preußischen Landwirthschaftsminister aufgehoben worden. Grund hierzu sind mehrfach vorgekommene Fälle, in denen fliehende Frevler während der Flucht Deckung gesucht und, sich plötzlich gegen die sie verfolgenden Beamten wendend, von ihren Schußwaffen Gebrauch gemacht und die Beamten getödtet oder schwer verletzt haben, sowie die fortgeschrittene Technik in der Konstruktion der Schußwaffen, welche es den Frevlern ermöglicht, auch während eiliger Flucht ein bereits abgeschossenes Gewehr mit Leichtigkeit wieder schußfertig zu machen. — Ferner ist die im Art. 3 des Gesetzes über den Waffengebrauch der Forst- und Jagdbeamten gegebene Einschränkung hinsichtlich der Art der zugelassenen Waffen beseitigt, insbesondere um dadurch den Beamten die Möglichkeit zu gewähren, auch von dem Revolver Gebrauch zu machen. Art. 4 der genannten Instruktion ist durch neue Bestimmungen ersetzt worden. In denselben heißt es, daß beim Gebrauch der Schußwaffe die größte Vorsicht angewendet werden muß; lebensgefährliche Verletzungen sind soviel als möglich zu vermeiden.

+ [Aus dem Kammergericht.] Ein Maler J. aus Dirschau war in Strafe genommen worden, weil er seine Lehrlinge vom Besuch der Fortbildungsschule ferngehalten hatte. Der Meister beantragte gerichtliche Entscheidung und behauptete, er habe seinen Lehrlingen ein für allemal die Erlaubniß gegeben die Fortbildungsschule zu besuchen; er habe die Lehrlinge keineswegs vom Besuch des Unterrichts zurückgehalten. Das Schöffengericht verurtheilte ihn jedoch zu einer Geldstrafe von 20 Mk., nachdem festgestellt worden war, daß die Lehrlinge außerhalb der Stadt Dirschau zu arbeiten hatten, als der Unterricht in der Fortbildungsschule stattfand. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte die Berufung beim Landgericht ein und verlangte seine Freisprechung, da er für das Fehlen der Lehrlinge in der Fortbildungsschule nicht verantwortlich sei; er habe allgemein erklärt, die Lehrlinge könnten und sollten die Fortbildungsschule besuchen. Die Strafkammer wies aber die Berufung zurück, da der Angeklagte die Lehrlinge in Folge der auswärtigen Arbeit thatsächlich vom Besuch der Fortbildungsschule abgehalten habe. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein; dieses schloß sich indessen der Vorentscheidung an.

— [Aus einer Stadtverordnetensitzung.] Eine gemüthliche Stadtverordnetenversammlung scheint die in Stolberg zu sein. Dort wurde in der letzten Versammlung über einen merkwürdigen Antrag verhandelt. Vor Eintritt in die Tagesordnung äußerte Herr Nix das Verlangen, die Versammlung möge beschließen, daß während der Stadtverordnetensitzungen geraucht werden dürfe. Die Verhandlung nahm nach dem „Boten an der Inde" folgenden Verlauf: Herr B. Lynen wird zwar selbst nicht rauchen, glaubt aber, wenn im Winter einmal das ganze Kollegium „am Knällern" sei, dies doch gerade keine Annehmlichkeit sein werde. Der Vorsitzende ist derselben Ansicht. Wenn ihn auch persönlich das Rauchen nicht belästige, so werde es doch bei den beschränkten Raumverhältnissen des Saales zu Schwierigkeiten führen. Herr Hammer: „Dann wollen wir warten, bis wir einen neuen Saal haben." (Heiterkeit.) Herr Mayer: „Wir brauchen's ja nicht besonders zu beschließen; wir könntens aber vielleicht stillschweigend gestatten." Herr Stang: „Dann kommen wir auch noch zum Bier." (Heiterkeit.) Der Vorsitzende: „Ich fürchte auch, daß wir uns dann schließlich von einer Bierbank-Versammlung nicht viel mehr unterscheiden würden." Darauf wurde die Angelegenheit verlassen. — —

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde zu Graudenz, ein Küster und Balgentreter, Gehalt ca. 1000 Mark und freie Wohnung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Lessen, ein Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, Gehalt baar 360 Mark, sowie die einkommenden Mahngebühren und Nutzung eines Dienstgartens. — Beim Gemeinde-Vorstand zu Mocker, ein Bureau-Assistent, Gehalt 720 Mark; Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. — Bei der Polizei-Verwaltung zu Allenstein, 2 Polizeisergeanten, Anfangsgehalt je 900 Mark, nebst 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 75 Mark Kleidergeld, das Gehalt steigt bis 1200 Mark. — Beim Kreisausschuß des Kreises Rössel, ein Kreisausschuß-Sekretär, Gehalt 2100 Mark und 216 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 3000 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und 60 bis 144 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahngesellschaft zu Königsberg, 2 Schaffnerdiätare, Gehalt 750 bis 990 Mark und Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. Daselbst Weichensteller, Gehalt 700 bis 870 Mark und Dienstwohnung bezw. Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Schneidemühl, ein Stadtförster für Kl. Heide, Gehalt baar 650 Mark, freie Dienstwohnung und andere Nebeneinnahmen, das Gehalt steigt bis auf 1000 Mark. — Beim Kreisausschuß des Kreises Darkehmen, ein Chausseeaufseher für Kunigehlen, Gehalt 840 Mark steigend bis 1440 Mark.

ℵ [Rückgängiger Kauf] Vor einigen Wochen kaufte der Restaurateur Heinrich von dem Restaurateur A. Mielke dessen in der Karlstraße belegenes Etablissement. Die vorläufige Anzahlung geschah mit 500 Mark, am 1. Juli sollten 9000 Mark gezahlt und das Etablissement vom Käufer übernommen werden. Da aber die weitere Zahlung unterblieb, so gab Herr M. dem H. die 500 Mark zurück, womit das Geschäft erledigt ist. Herr M. wird weiterhin sein Geschäft betreiben.

+ [Polizeibericht vom 29. Juli.] Gefunden: Ein anscheinend goldener Ring auf der Neustadt; drei Milchkannen in der Gerechtestraße; eine Rolle schwarzes Band im Artushof; ein Portemonnaie mit 1,63 Mark, abzuholen vom Lehrer Rogozinski, Gartenstraße 18. — Verhaftet: Vier Personen, darunter die Arbeitsburschen Wladislaus Szafranski und Marian Japczinski aus Mocker, welche auf dem hiesigen Schießplatz Geschoßblei gesucht und bei einem hiesigen Kaufmann zu verkaufen gesucht haben. Letzterer ging nicht auf den Kauf ein, sondern übergab die Burschen der Polizei.

ℵ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,94 Meter über Null, noch steigend. Der Hochwassersignalball ist gezogen. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine" aus Königsberg mit kleiner Ladung Dachpappe, Heringen 2c. Zwei Kähne mit Getreide, ein Kahn mit Rübsen und zwei mit Faschinen beladene Kähne trafen aus Plock bezw. Wloclawek ein. Abgefahren sind die Dampfer „Anna" mit Spiritus, Branntweinen und Kleineisenwaaren für die Weichselstädte und zwei beladenen Stationskähnen nach Danzig und „Wilhelmine" mit Honigkuchen, Spiritus und Wein beladen nach Königsberg.

Warschau, 29. Juli. (Eingeg. um 1 Uhr 29 Min.) Wasserstand bei Zawichost gestern 2,02 Meter, bei Warschau heute 2,19 Meter, gegen 1,65 Meter gestern.

Vermischtes.

Andree's Ballon verunglückt? Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Kapitän Lehmann des holländischen Dampfers „Dortrecht" passierte, von Archangel kommend, am 17. Juli das Weiße Meer am 69./68. Grad nördl. Breite und dem 35./34. Grad östl. Länge. Das Wetter war rückwindig und nebelig. Er sah einen großen Gegenstand auf dem Meere treiben. Dieser konnte kein Schiff sein, da er elastisch war, auch keine Walfischleiche, weil er keinen Verwesungsgeruch von sich gab. Er war anscheinend eine halbleere Ballonhülle, und der Kapitän vermuthet, als er bei seiner Ankunft von Andrees Nordpolfahrt vernahm, darin die Ueberbleibsel von Andree's Ballon. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Eine gewaltige Feuersbrunst hat auf dem Güterbahnhofe der Kasanschen Bahn in Moskau gewüthet und enormen Schaden angerichtet. Es verbrannten 300 Waggons mit Getreide, 15 mit anderen Gütern, 5 mit Naphtha gefüllte Cisternen, ein Schuppen mit Manufacturwaaren und 100 leere Wagen.

Infolge einer Mehlstaub-Explosion gerieth die Ehrlingsmühle in Bremen in Brand. Die Getreidemühle, sowie zwei Nachbarhäuser brannten nieder. Die Löscharbeiten wurden durch fortwährende neue Explosionen sehr erschwert. Der Schaden ist bedeutend.

Zugzusammenstoß. Wie aus Madrid berichtet wird, stießen auf dem Bahnhof zu Arcadilla zwei Züge zusammen, wobei 13 Personen verletzt wurden.

Eine romantische Entführungsgeschichte bildet augenblicklich das Tagesgespräch in den „vornehmen Kreisen" der französischen Hauptstadt. Die Heldin derselben ist eine verheirathete Frau, die mit einem — Fahrradlehrer durchgebrannt ist und ihm zu Liebe Mann und Kinder im Stich gelassen hat. Die Baronin von Montferrat, obwohl mehrfache Familienmutter, hatte, dem Beispiel so vieler vornehmen Damen folgend, das Radeln mit großer Passion geübt, und um sich in dieser edlen Kunst zu vervollkommnen, den fashionablen Sportplatz in der Rue Berr, das „Palais Sport" besucht, wo ein wegen seiner feschen Erscheinung und seiner meisterhaften Beherrschung des Rades bei den Damen der vornehmen Welt sehr beliebter junger Athlet, Viktor Broi zahlreichen Schülern und Schülerinnen im Radeln Unterricht ertheilte. Monsieur Broi konnte sich so manchen galanten Abenteuers rühmen und war erst kürzlich, infolge seines letzten Streiches, auch noch obenein zu einem erklecklichen Vermögen gekommen. Er war nämlich mit der Tochter eines hervorragenden Finanziers, ebenfalls einer „Schülerin," im Begriff gewesen, durchzubrennen, als die Geschichte noch rechtzeitig ruchbar wurde. Die bedrängten Eltern schickten ihr bis über die Ohren in den Radlehrer verliebtes Töchterchen nach außerhalb, während der spekulative Radfahr-Lehrer eine sehr stattliche Abfindungssumme erhielt. Bald nach dieser romanhaften Affäre machte Viktor Broi im „Palais Sport" die Bekanntschaft einer neuen lohnenden Schülerin, der Frau Baronin von Montferrat. Die Baronin kam, sah und wurde besiegt. Monsieur Broi entführte seine Schülerin, diesmal wirklich, und das Paar ist bereits auf dem Wege nach Amerika begriffen. Die einen erzählen, die Frau Baronin sei bei der Entführung mit ihrem Lehrer auf einem „Tandem" davongeradelt, andere dagegen behaupten, der Entführer habe, wie ein rechter Bandit, die Geraubte vor sich auf sein Bicycle genommen.

Eingestürzt ist ein Theil der umgebauten Eisenbahnbrücke bei Kreuzwald; eine Person wurde getödtet, zwei verletzt.

Der Rummelsburger Gänsemarkt, der nicht nur für Berlin, sondern fast für ganz Norddeutschland den Hauptgänsemarkt bildet, ist eröffnet.

Ein Gepäckstück explodirte bekanntlich in Berlin auf der Straße vor dem Postamt des Potsdamer Bahnhofes beim Umladen. Die Kiste enthielt, wie jetzt festgestellt ist, 600 sogenannte Radfahrerpistolen, von einer Firma in der Oranienstraße abgesandt. Sie bestehen aus etwa 2 Centimeter langen Medizinkorken und sind an der Spitze ausgehöhlt; die Vertiefung ist mit Pulver gefüllt und die Oeffnung mit pappartigem Papier geschlossen. Das Pulver wird durch einen Schlag mit einem spitzen Instrument zur Explosion gebracht, doch kann auch solche durch starkes Werfen der Patrone auf die Erde erfolgen. Die Pistolen werden von den Radfahrern zum Verscheuchen der ihnen nachlaufenden Hunde benutzt. Die Explosion dürfte dadurch entstanden sein, daß ein scharfkantiges Packet oder eine schwere Kiste auf die Sendung gefallen ist. Der verletzte Beamte befindet sich glücklicherweise bereits außer Gefahr.

Vom Vesuv wird eine merkliche Bewegung der Lavamassen gemeldet. Der Krater hat große Mengen Asche ausgeworfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Juli um 6 Uhr Morgens über Null: 0,94 Meter. — Lufttemperatur + 15 Gr. Cels. — Wetter: Regen. Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 30. Juli: Wenig verändert, lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 19 Minuten, Untergang 7 Uhr 53 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 2 Min. Morgens, Unterg. 8 Uhr 7 Min. Abends.

Sonnabend, den 31. Juli: Wärmer, schwül. Vielfach Gewitterregen. Lebhafte Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	29. 7.	28. 7.		29. 7.	28. 7.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,30
Russ. Banknoten.	216,20	216,20	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,—	216,—	Poln. Pfdbr. 4½%	68,25	68,20
Oesterreich. Bankn.	170,50	170,45	Türk 1% Anleihe C	23,—	22,85
Preuß. Consols 3 pr.	98,25	98,20	Ital. Rente 4%	94,25	94,20
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	103,90	RumR. v. 1894 4%	89,90	89,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	Disc. Comm. Antheile	207,50	207,40
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,80	97,70	Harp. Bergw.-Act.	190,—	189,—
Dtsch. Reichsanl 3½%	104,—	103,90	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,25	92,60	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,30	100,30	New-York	84,c	83,75
			Spiritus 70er loco.	41,60	41,70

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%



Statt jeder besonderen Meldung!

Am 27. d. Mts., Nachts 11³/₄ Uhr starb mein heissgeliebter Gatte, unser treuer unvergesslicher Vater, der

Gutsbesitzer

Theodor Englisch,

nach nur 2tägigem Krankenlager.

Rogowo, den 29. Juli 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 30. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Thorner Altstädt. evang. Kirchhofes aus statt.



Heute früh 7 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden, mit den heil. Sterbesakramenten versehen, meine inniggeliebte Frau

Ludwika Burdecka

geb. **Kozłowska,**
was tiefbetrübt wir hiermit anzeigen
Thorn, den 29. Juli 1897

Apolinary Burdecki,
Bäckermeister
nebst Verwandten.

Das Begräbniß findet Sonntag, den 1. August cr., 5 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Die Staats- u. Gemeindesteuern pp. für das II. Vierteljahr (Juli/September) 1897/98 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 26. Juli 1897. 3098

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städt. Kassen zu entrichten. 3046

Thorn, den 21. Juli 1897.

Der Magistrat.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1786

Bekanntmachung.

Der auf den 19. August cr. für Wormditt festgesetzte Pferde- u. Viehmarkt ist auf

den 12. August

verlegt.

Wormditt, 28. Juli 1897.

Der Bürgermeister.

Königsberger Thiergarten-Lotterie
Ziehung 13. October.
Gewinne: 25000 M., 6000 " , 3000 " w. etc.
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.
Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,** sowie **hier die Expedition dieser Zeitung.**
Sämmtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren und **leicht verwerthbaren Gold- und Silbergegenständen.**

Loose

zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines ¹/₁ Looses: **M 6,80,** ¹/₂ Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines ¹/₁ Looses: **Mk. 4,60,** — ¹/₂ Looses **Mk. 2,40**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Expedition d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Haut- und Geschlechtsleiden,
Manneschwäche, Nieren, Blasenl. beseitigt ohne Einspritz., spec. veraltete Fälle, gründl. schnell, briefl. Discret. 3037
Dir. **Harder, Berlin,** Waßmannstr. 22a.

Photographie.

Besserer **Amateur-Apparat,** mit compl. Einrichtung, w. Aufg. d. Phot. preisw. zu verk. Ders. ist so gut wie neu, ohne Fehler u. liefert vorzügliche Bilder. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. 3057

Guten Mittagstisch
außer dem Hause. Monatliches Abonnement zu haben **Schulstraße 1,** II.

Mittag- u. Abendbrot
wird verabfolgt. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeittung. 3097

Die Roßschlächterei
Culmer Vorstadt, Kurzestr. 3
empfiehlt 3095
frisch geschlacht. kernig. Fleisch.

Die zu rd. 1100 Mk. veranschlagten Arbeiten und Lieferungen für den **Neubau zweier Waschküchen** bei Dienstwohnungen hinter Fort Dohna und Feste König Wilhelm I. bei Thorn, sowie die zu rund 2700 Mk. veranschlagten **Be- und Entwässerungsarbeiten der Zeughausbüchsenmacherei und des Pferdestalles hinter dem Stadtbahnhofe in Thorn,** sollen am **Sonnabend, den 7. August, Vormittags 11 Uhr** im diesseitigen Geschäftszimmer je in einem getrennten Loose öffentlich verdungen werden.

Wohlverschlossene, portofreie und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde im genannten Geschäftszimmer einzureichen, woselbst auch die Verdingungsunterlagen zur Einsicht ausliegen und die zu den Angeboten zu verwendenden Verdingungsanschläge gegen Entrichtung von je 1,0 Mk. entnommen werden können.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. 3085

Thorn, den 26. Juli 1897. **Baurath Heckhoff.**

Meine gebrannten Kaffee's

in allen Preislagen zeichnen sich aus durch **vollste Entwickelung des Aromas, besonders kräftigen Wohlgeschmack, erhebliche Ersparniss durch grössere Ausgiebigkeit im Verbrauch** infolge Einrichtung meiner

Rösterei nach neuestem System.

Pat. **Sicherheits-Röster**	Pat. **Kaffeekühlapparat**
mit Sicherheits-Regulator für stets gleich ausgezeichnete Röstung und vollste Entwickelung des Aromas.	zur Sicherung des bei der alten Methode in Menge verflüchtenden Aromas.

Gebrannte Kaffee's à 0,80, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk. pr. Pfd.

Ein Versuch wird überzeugen.

S. Simon.

3091

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**

Marke Pfeilring

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

In den Apotheken und Drogerien.

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von **3 Mk.** an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

In einem größeren **Eisenwaaren-Geschäft in Tilsit** ist zum 1. September oder später die Stelle des

ersten Commis

zu besetzen. Gefl. Offerten an die Expedition d. Ztg. sub **277** zu richten. 3088

Tüchtige zuverlässige
Dachdecker u. Asphalteure
können sich melden bei
Gebr. Pichert,
(Gesellschaft mit beschränkter Haftung)
Thorn. 3073

Malergehilfen
finden dauernde Beschäftigung bei
2591 **G. Jacobi.**

Malergehilfen
stellt ein
A. Burczykowski, Malermstr.,
Baderstraße 20.

---

20 bis 30
Anstreicher,
die in **Brückenarbeit** bewandert sind, werden bei **hohem Lohn** gesucht. 3015
Malermeister G. Kusserow,
Fordon.

Tüchtige
Kopfsteinschläger
finden auf Accord dauernde Beschäftigung.
Dulzig b. Driczmin Westpr.
Martischus. 3086

Zur Aufnahme der Gasmesserstände und Einziehung der Rechnungen findet ein
zuverlässig., kautionsfähig. Mann
dauernde Beschäftigung in der
Gasanstalt.

Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenschädigung gesucht.
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Ein Laufbursche
kann sich melden bei 3053
Oscar Klammer, Fahrradhandlung.

Drei kräftige Landammen
empfiehlt **A. Grobinska,** Miethsfrau,
3050 **Mauerstr. 73.**

---

4 geräum. freundl. Zimmer
nebst Zubehör, Balkon, für 390 Mk. einschl. Wasserzins zu verm. **Mellienstr. 88,** II.

Eine kleine Wohnung
zu 165 Mk. ist per 1. October zu vermiethen.
2975 **Schillerstraße 7.**

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten October
Wohnungen
von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.
Konrad Schwartz.

Ein Laden,
worin seit 12 Jahren ein Barbiergeschäft und **zwei Wohnungen** zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen. **Mocker,** Schwagerstr. 65. neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

Eine Hofwohnung
von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, 330 Mk. per 1. Oktober zu vermiethen.
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Ein Pferdestall
ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
2771 **Adolf Leetz.**

Eine kleine Wohnung,
drei Zimmer mit Zubehör, III Treppen, **Culmerstraße 20** zu verm. — für 96 Thlr.
2772 **H. Nitz.**

Eine Wohnung,
2. Etage, ist vom 1. October zu vermiethen.
2964 **Neustädt. Markt 9.**

Ein Laden,
worin seit 9 Jahren **Uhrmacherei,** sowie
eine Schlosserwerkstatt
vermiethet zum 1. Oktober d. J. *A. Stephan.*

Die 2. Etage,
vom Herrn Oberstabsarzt **Dr. Liedtki** bewohnt ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen.
2692 **Bäckerstraße 47.**

Wohnungen,
Brombergerstraße 33, in I. u. II. Etage bestehend aus je 5 Zimmern, Burschenstube Pferdestall ꝛc., sind vom 1. October anderweitig zu vermiethen. 2654
Wittwe **A. Majewski,** Fischerstr. 55

Altstädt. Markt 35
1. Etage bestehend aus 5 Zimmern ist vom I. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
2770 **Adolf Leetz.**

Mellienstr. 8 „Villa „Martha“ Ecke Glacis, Rother Weg,
7 Zimmer, viel Nebenräume, gr. Stallungen, mit großem oder kleinem Garten eventl. sofort zu vermiethen. 2380

Versetzungshalber suche von gleich
Wohnung
von Stube, Kabinet und Küche in Nähe der Heiligengeiststraße. Offerten unter **F. K. 17** an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Möblirte Zimmer
zu vermiethen **Fischerstraße 7.**

---

2 herrschaftl. Wohnungen,
I. u. II. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zubehör, sind vom 1. Oktober (die II. Etage v. sofort) zu verm.
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Victoria-Theater.

Freitag, den 30. Juli cr.
Bei kleinen Preisen.
Zum 2. und letzten Male:
Der Zigeunerbaron.
Große Operette von Joh. Strauß.
Vorverkauf (Conditorei **Nowak**) Loge 1 Mk., Sperrsitz 75 Pf., Parterre 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.
Schülerbillets, Abendkasse: Sperrsitz 40 Pf., Parterre 30 Pf., Stehplatz 20 Pf., Gallerie 10 Pf. 3094

Krieger-Verein.

Sonntag, den 1. August 1897.
Ziegelei-Etablissement.

II. Sommerfest.

Abmarsch des Festzuges um 2¹/₂ Uhr vom Krieger-Denkmal aus durch die Stadt nach dem Festplatze.
Daselbst **von 4 Uhr ab:**
Militär-Concert
gegeben von der Kapelle des Inf.-Rgt. Nr. 176.

Große Tombola.

Pracht-Feuerwerk,
worauf besonders aufmerksam gemacht wird.

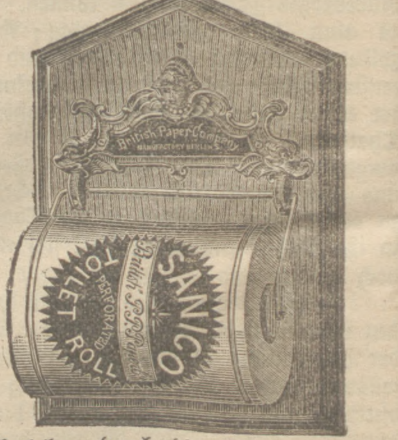
Eintritt: Mitglieder à Person 10 Pf., Nichtmitglieder " " 25 "
Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Ueberschuß ist zur Weihnachtsbescheerung bestimmt.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand. 3090

Biergroßhandlung
von
M. Kopczynski, Thorn,
(Rathhauskeller gegenüber der Kaiserl. Post.)
Empfehle meine **vorzüglichen Biere** als:
Münchener Hackerbräu
Königsberger (hell und dunkel)
Bairisch
Grätzer (in Gebinden und Flaschen)
Engl. Porter und Pale Ale
zu billigen Preisen.

Den besten Cacao,
garantirt rein,
besser als parfümirte ausländische Fabrikate,
per. Pfd. 1,20, 1,50, 1,80 und 2,40 Mark.
Die beste Vanillechocolade
garantirt rein,
vorzüglich im Geschmack,
a Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
S. Simon.

Feinen
Edamer- und Tilsiter Käse
empfiehlt billigst
J. Stoller, Schillerstraße 1.

Gelegenheitskauf.
Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12¹/₂ Mk., **Hotelbetten** 15¹/₂ Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Prachtv. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.
A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.



Zu beziehen durch die Buchhandlung:
Walter Lambeck, Thorn.

Herrschaftl. Wohnung,
einzige im Hause, zu vermiethen.
Annen-Apotheke,
(2812) **Mellienstr. 92.**

Wohnung, 8 Zimmer, im Ganzen oder getheilt, sowie **Wohnung,** 2 Zimmer u. **1 Laden** zu verm.
Liepinski, Schul- u. Mellienstr.-Ecke.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht 7³/₄ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.